

Verkündigung und Heimsuchung Mariens

Verkündigungsbrief vom 18.12.1988 - Nr. 49 - Lk 1,39-47

(4. Adventsonntag)

Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 49-1988

- Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben -

Maria ist die Jungfrau der Menschwerdung des ewigen Sohnes Gottes. Ihr ganzes Leben hindurch hat sie Gottes Wort betrachtet, wie es ihr im Alten Bund begegnete. Sie hat es in sich hineingenommen und immer tiefer erfaßt. Immer war ihr Leben auf Gott allein ausgerichtet. Er war ständig der Mittelpunkt ihres Lebens. Dies gilt ganz besonders für die Zeit, als das Wort in ihrem Schoß Fleisch annahm. Als der Engel Gabriel in die Kammer der Jungfrau eintrat, befand sich Maria im Gebet, verborgen vor den Augen der Welt. Der Erzengel verkündet ihr, daß der Heilige Geist auf sie herabkommen und in ihr den ewigen Sohn des Vaters bilden wolle, wenn sie bereit sei, Gott an sich handeln zu lassen.

- Maria stimmt zu und von diesem Augenblick ab ist Gott in ihr auf einzigartige Weise anwesend. Nicht nach Art seiner Wesenheit und Allmacht wie bei allen Geschöpfen, nicht nur durch die Gnade wie bei allen Gerechten, sondern in leiblicher Gegenwart wie sonst bei keinem Geschöpf.

Maria bleibt trotz ihrer Erhöhung durch Gott frei von Selbstüberhebung. Obwohl sie sich der großen Dinge bewußt ist, verbirgt sie sich vor den Menschen. Gesammelt lebt sie im Innersten ihres Geistes und schweigt sogar vor Josef. Anbetend und betrachtend verweilt sie in Gott, der sich keinem Menschen so gegeben hat wie Maria. Andererseits hat nie ein Geschöpf so gut wie Maria begriffen, wie groß und erhaben Gott ist, der sie ehrte. Und keines war ihm je mehr liebende und treue Hüterin und Anbeterin als Maria. Sie hat die Gabe Gottes in einzigartiger Tiefe erkannt. Denn sie ist die getreue Jungfrau, die alle Worte Gottes in ihrem Herzen bewahrte und erwog.

Diesem schönen Geschöpf neigte sich Gott Vater voller Liebe zu. Er wollte, daß sie Mutter dessen werde, dem er in Ewigkeit Vater ist. Und nach ihrem großen Ja geschieht das große Geheimnis der Inkarnation, bei dem die Allerheiligste Dreifaltigkeit wirkt:

- Der Heilige Geist formt aus der Eizelle Mariens einen winzigen, aber vollkommenen Leib. Der Vater erschafft die vollkommenste Geistseele. Und der ewige Sohn Gottes selbst vereint sich wesenhaft mit diesem Leib und dieser unsterblichen Seele.
- Damit ist das große Wunder des Himmels und der Erde vollendet, das uns das verschwenderische Übermaß der Liebe Gottes offenbart.
- Das ewige Wort ist Fleisch geworden, ohne auf zuhören, Gott zu sein.

Die Magd des Herrn läßt dies nach Gottes Plan an sich geschehen. Die Menschwerdung macht Maria für alle Zeiten zum Eigentum Gottes. Mit welchem Frieden, mit

welcher Hingabe nimmt Maria alles an, was Gott von ihr wünscht. Sie heiligt die alltäglichen Dinge, da sie bei allem Tun in der Anbetung des göttlichen Kindes unter ihrem Herzen verbleibt.

- Darunter leidet nicht ihre äußere Nächstenliebe, der sie sich auf einen Hinweis des Engels hingibt. Eilends macht sie sich auf den weiten Weg zu ihrer Base Elisabeth. Übers Gebirge sind es an die 150 km nach *Ain-Karim*. In der Gottesliebe versunken, übt sie an ihrer Verwandten die Nächstenliebe.

Weil sie die erste Anbeterin des menschengewordenen Gottessohns ist, Tabernakel Jesu Christi, ist sie auch die erste unter Dienenden.

Aus Nächstenliebe besucht sie auch den Vorläufer ihres Sohnes. *Johannes der Täufer* wird nach der Lehre der Kirchenväter durch die Intervention Mariens vom göttlichen Jesuskind geheiligt und von der Erbsünde befreit.

- Jesus wirkt das erste Wunder der Gnade auf die Fürsprache seiner Mutter. Was er hier am Beginn seines Heilswirkens kurz nach seiner wunderbaren Empfängnis tut, das bleibt gültiger Maßstab für alle Wunder der Begnadigung und Heiligung der Seelen. Durch die Fürbitte seiner Mutter rettet er die unsterblichen Seelen vor der Hölle, wenn diese sich retten lassen wollen und führt sie in den Himmel.

So betrachten wir Maria und die wunderbare Einheit von Gottes- und Nächstenliebe in ihrem Leben. Bei ihr steht alles am rechten Platz, hat alles seine Ordnung in der Ordnung Gottes, von der aus sie Ordnung schafft unter den Seelen.

In dieser Adventszeit schauen wir auf den Tempel der Dreifaltigkeit, aus dem die Frucht des Lebens hervorging, Jesus. Nach ihm und natürlich in dem Abstand, der zwischen dem Unendlichen und Endlichen bestehen bleibt, ist sie das große Lob der Herrlichkeit des dreifaltigen Gottes. Denn in seinen Augen blieb sie immer rein, makellos und unbefleckt. Ihre überaus heilige Seele ist einfach und tief, durchsichtig und hell, Spiegel der Sonne der Gerechtigkeit. Immer ist sie dort, wo Gott sie im Moment haben will, sei es in Nazareth, in *Ain-Karim*, in *Bethlehem* oder *Jerusalem*.

- Möge sie uns das Geheimnis des inneren Lebens in Gott lehren, das Geheimnis des Schweigens und der Anbetung. Aus ihrer Liebe zu Gott heraus ist Maria bereit, als Mutter des Herrn die Mutter des Vorläufers des Herrn zu besuchen. Elisabeth, die Ältere, erkennt dies an im Heiligen Geist. Staunend und freudig preist sie die Jüngere. Sie erweist sich nach Gabriel als erste Marienverehrerin in der Öffentlichkeit und lobt ihren Glauben an die Macht und Kraft des Wortes Gottes.
- Daß sie im Recht ist, beweist das sich anschließende „*Magnificat*“ Mariens, bei dessen Beginn sie nicht aufs eigene Ich, sondern auf Gott schaut. All ihr Lob gilt IHM. Gott wird hochgepriesen. Ihr Herz frohlockt über den, der für sie alles ist.
- Sich selbst betrachtet sie als demütige, niedrige Magd. Sie schaut nicht auf sich.

Gott aber hat auf sie herabgeschaut. Er hat sie zu seiner ersten Dienerin erwählt. Sklavin der Liebe Gottes will sie sein. Durch Gott wird sie, die bisher Unbekannte und Unbeachtete, von den Menschen bewundert und gepriesen werden.

- Wie können nur die Protestanten die prophetische Selbstaussage Mariens „*beatam me dicent omnes generationes*“ mit ihrem Schweigen über Maria vereinbaren? Das ist und bleibt für den unbefangenen Bibelleser ein großes Rätsel. Kann man tatsächlich so verblendet gegenüber dem Wort des Hl. Geistes sein, der aus Maria spricht? Anscheinend ist dies möglich, auch wenn man es nicht begreift.

Im Augenblick der Verkündigung und Menschwerdung Christi ist der große Wendepunkt ihres Lebens und zugleich der Heilsgeschichte gekommen. Nun hat das große Unheil ein Ende, weil der göttliche Heiland in die Geschichte eingetreten ist. Dies aber nicht anders als durch die Gottesmutter.

Deshalb beginnt nun ihre Seligpreisung durch alle Generationen. Mariens prophetischer Blick in die Zukunft ist die vorausgenommene Anerkennung und Rechtfertigung der Marienverehrung durch das inspirierte Wort Gottes. Maria wäre nicht wahrhaftig demütig, wenn sie Gottes Gnadenwirken an ihr leugnen würde.

- Sie muß bekennen, daß Gott Großes an ihr getan hat.
- Sie muß seine Großtaten verkünden, seine Macht und Heiligkeit preisen.

Aber nicht für sich, sondern für die ganze Menschheit hat sie Jesus empfangen. So wird allen die Gnade zuteil, die Gott achten und lieben. Dies tun nicht die Stolzen, nicht die Mächtigen, nicht die Satten, sondern die Demütigen, die Schwachen und die Leeren.

Wer sich selbst zum Übermenschen macht, endet als Untermensch.

- ❖ Alle antigöttlichen Personen und Organisationen enden im Zusammenbruch. Das wurde 1945 am Dritten Reich offenbar.

Im Augenblick steht es dem Kommunismus bevor, der in seine Endphase eingetreten ist. Was nicht heißt, daß sterbenskranke Raubtiere für uns ungefährlich sind, solange sie noch nicht tot sind.

Damals waren es Herodes, Pilatus und Kaiser Tiberius, die kamen und wieder gingen.

Christi Herrschaft aber IST gekommen und geblieben.

Aller Größenwahn mit Macht, Geld und Ruhm vergeht. Die Allmacht des Messias bleibt bestehen und wird sich durchsetzen. Irdischer Reichtum zerfällt, aber der Hunger und Durst nach Gott findet seine Erfüllung.

Wer sich satt vorkommt in seiner Einbildung, seinem Genuß, seinem Besitz, der ist nicht weit vom ewigen Hunger nach Gott, den aber leider die Hölle nicht stillen wird!